

## X. Weltfestspiele 1973

### „Woodstock des Ostens“

Vom 28. Juli bis zum 5. August 1973 fanden in Ost-Berlin die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten statt. Die riesige Propagandaveranstaltung besuchten, zusammen mit den Gastgebern, rund acht Millionen Menschen. Darunter waren über 25.000 ausländische Schüler und Studenten aus 140 Ländern. Die Veranstaltung diente ebenso als Plattform des politischen Dialoges als auch der politischen Inszenierung der DDR-Führung, die der internationalen Öffentlichkeit das Bild eines liberalen und weltoffenen Staates vermitteln wollte.

In einer bislang nicht gekannten Freiheit öffnete sich die DDR zum ersten Mal in ihrer Geschichte einer so großen Zahl von Ausländern. Für die DDR-Jugend bestand die Möglichkeit, mit anderen Jugendlichen aus aller Welt Kontakt aufzunehmen, insbesondere zu jenen aus westlichen Ländern. Die DDR-Regierung bemühte sich, die Atmosphäre des Festivals in die gesamte Republik zu tragen, indem breit angelegte Live-Übertragungen im Fernsehen ausgestrahlt wurden.

Die Weltfestspiele 1973 standen ganz im Zeichen einer gewachsenen Souveränität der DDR. Nach dem Machtwechsel von Ulbricht zu Honecker, dem Abschluss des Grundlagenvertrages mit der Bundesrepublik am 21. Juni 1973, der Aufnahme beider deutscher Staaten in die Vereinten Nationen und der internationalen Anerkennung der DDR durch 89 Staaten wollte die DDR beweisen, dass sie auch zu einer reibungslosen Durchführung eines Großereignisses in der Lage sei. Zumal es bereits 1951 Weltfestspiele in Ost-Berlin gegeben hatte, bei denen die FDJ allerdings mit der Organisation überfordert war. Damals reichten die Quartiere nicht, und die Verpflegung blieb aus. In West-Berlin wurde spontan ein Gegenfestival organisiert, auf dem es Verpflegung gab, kulturelle Veranstaltungen und 170.000 Freikarten für Kinos und Theater. Zahlreiche Jugendliche besuchten daher während der Weltfestspiele 1951 täglich West-Berlin, um sich dort verpflegen zu lassen oder ins Kino zu gehen. Die FDJ-Führung wurde daraufhin heftig kritisiert, nochmal sollte so etwas nicht passieren. Daher wurden für die X. Weltfestspiele besondere Sicherheitsvorkehrungen getroffen. So waren Teilnehmern aus westlichen Ländern Besuche in West-Berlin verwehrt. Ihr Visum berechnete nur zur einmaligen Einreise in die DDR. Wer das Festival verließ, kam auch nicht mehr zurück. Daneben waren während des Festivals 4000 Spitzel und 24.000 Volkspolizisten anwesend, um unerwünschten politischen Meinungsäußerungen vorzubeugen, regierungsfeindliche Plakate und Flugblätter oder offene Kritik an der SED-Politik zu verhindern. Potenzielle Störenfriede wurden bereits im Vorfeld des Festivals vorsorglich in Psychiatrien, Jugendwerkhöfe oder Spezialkinderheime eingewiesen. Weitere mögliche Störenfriede mussten ihren Wohnort vor den Festspielen verlassen und tausend Jugendliche aus der restlichen DDR erhielten für die Dauer der Feierlichkeiten ein Berlin-Verbot.

Trotz aller Befürchtungen und Sicherheitsvorkehrungen ließ die DDR-Regierung offene Diskussionen, internationale Begegnungen und jugendliche Ausgelassenheit zu, was zur Bezeichnung des Festivals als „Woodstock des Ostens“ führte. Der Grund für die Gewährung größerer Handlungsspielräume war eine Verschlechterung des innenpolitischen Klimas seit dem „Kahlschlag-Plenum“ von 1965. Die DDR-Regierung sah sich gezwungen auch in der Jugendpolitik stärker auf Integration, statt auf Konfrontation zu setzen und verbesserte Konsum- und Freizeitmöglichkeiten Jugendlicher. Jene Tendenzen zur Öffnung gingen jedoch einher mit dem Ausbau der Staatssicherheit und dem System der „Inoffiziellen Mitarbeiter“, das immer subtilere Formen annahm.

Nach den von der Regierung als überaus erfolgreich gefeierten Weltfestspielen, forcierte die SED die bereits 1972 begonnene Diskussion über ein neues Jugendgesetz, in dessen Vordergrund vor allem die materielle Besserstellung der Jugend stand. Auf dem Gebiet des kulturellen Lebens und der Freizeitgestaltung dagegen, war das Regime bemüht wieder klare Grenzen zu ziehen. Jugendliche Individualität wurde eingeschränkt, und das Gefühl eines neuen Aufbruchs fand mit dem neuen Jugendgesetz ein endgültiges Ende. 1975 wurde auch die Gruppe verboten, die noch zwei Jahre zuvor, die inoffizielle Festivalhymne „Ketten werden knapper“ geliefert hatte, die Klaus-Renft-Combo.

## Quellen

Bundeszentrale für politische Bildung: Die X. Weltfestspiele.

<http://www.jugendopposition.de/index.php?id=3694>

Gerd Dietrich 2003: Eine „weltoffene“ Diktatur. Die DDR am Beginn der 70er Jahre. In: Kulturation Online Journal für Kultur, Wissenschaft und Politik. Nr. 2.

[http://www.kulturation.de/ki\\_1\\_thema.php?id=31](http://www.kulturation.de/ki_1_thema.php?id=31)

Nawrocki, Joachim 1973: Jedes Bett ist Politik. In: Die Zeit. 13.7.1973. Nr. 29.

<http://www.zeit.de/1973/29/index>

## weitere Informationen

Bundeszentrale für politische Bildung 2003: Weltfestspiele in Zahlen und Fakten.

[http://www.bpb.de/themen/112354,0,Weltfestspiele\\_in\\_Zahlen\\_und\\_Fakten.html](http://www.bpb.de/themen/112354,0,Weltfestspiele_in_Zahlen_und_Fakten.html)

Bundeszentrale für politische Bildung: Die Weltfestspiele der Jugend und Studenten von 1947 bis 2001 im Überblick. <http://www.bpb.de/themen/605NBL,0,Chronik.html>

Wolle, Stefan 2008: Das Woodstock des Ostens: Weltjugendspiele in Ostberlin. In: Spiegel Online. einestages. 28.7.2008.

<http://einestages.spiegel.de/external/ShowTopicAlbumBackground/a2454/10/10/F.html>

Zeitzeugeninterview mit Klaus Renft: Bundeszentrale für politische Bildung: Wir haben unser Leben am Staat vorbei gelebt.

<http://www.bpb.de/geschichte/deutsche-geschichte-nach-1945/weltfestspiele-73/65291/wir-haben-unser-leben-am-staat-vorbei-gelebt>

Zeitzeugeninterview mit Jacek Lepiarz: Bundeszentrale für politische Bildung: Die Weltfestspiele als Satire.

[http://www.bpb.de/themen/7300BT,0,Die\\_Weltfestspiele\\_als\\_Satire.html](http://www.bpb.de/themen/7300BT,0,Die_Weltfestspiele_als_Satire.html)